

Laibacher
Diöcesanblatt.

Jahrgang 1880.

Laibach, 1880.

Druck der „Narodna tiskarna“ in Laibach. — Im Verlage des fürstbischöflichen Ordinariates.

Alphabetisches Register

zum V. Jahrgange (1880) des

Laibacher Diöcesanblattes.

A

	Nr.	Seite.
Abbrandler. Siehe Sammlung	6	64
Abwesende dürfen in Bruderschaften nicht aufgenommen werden	6	58
Adelsberg. Aufruf zur Sammlung für die Nothleidenden des Adelsberger Bezirkes	1	10
Aenderung der Stempelmarken. Diesbezügliche Verordnung des Finanzministeriums	11	112
Allocution Leo XIII. an die Cardinaele in belgischer Angelegenheit	11	103
Almosen. Siehe Sammlung.		
Anempfehlung verschiedener Bücher. Siehe Literatur.		
Aquinas. Siehe Thomas Aquinas	8	73
Armen-Seelen oder St. Dismas-Bruderschaft. Ihre Statuten	4	41
Armuthszeugnisse zur Erlangung von Gnadengaben	6	63
Aufnahme Abwesender in Bruderschaften ist verboten	6	58
Aufruf zur Sammlung für die Nothleidenden des Adelsberger Bezirkes	1	10
" " " für die durch Brand und Hagelschlag betroffenen Bezirke Krains	6	64
" " Unterstützung der Militär-Sanitätspflege	7	65
Ausweise und Eingaben, periodische. Deren Einsendung	9	90

B

Begräbnißfrage, kirchliche. (Fortsetzung von Nr. 2, Seite 24 aus 1879)	5	51
Belastung und Veräußerung der Kirchengüter. Breve Leo XIII.	6	57
Belgiens Angelegenheit. Allocution Leo XIII. an die Cardinäle darüber	11	103
Bile J. Kronika Ternovske fare na Notranjskem	3	34
	4	42
	5	49
Bodenfee. Matrifulirung der auf demselben vorkommenden Geburts- und Sterbefälle	3	39
Breve Leo XIII. über Veräußerung und Belastung der Kirchengüter	6	57
" " über den hl. Thomas von Aquin als Patronus studiorum optimorum	8	73
Bruderschaft des hl. Dismas zum Troste der armen Seelen im Fegesewer	4	41
Bruderschaften dürfen Abwesende nicht aufnehmen	6	58
Bücher. Anempfehlung mehrerer katholischer Bücher	8	78

	Nr.	Seite
C		
Canonicate (10) in Olmütz werden zum Concurs ausgeschrieben	12	125
Cathedralcapitel in Olmütz. Ausschreibung 10 erledigter Canonicate	12	125
Cavriani Ladislaus, Graf. Nachsuchung verschiedener ihm erforderlichen Dokumente	6	63
Christliche Ehe. Leo XIII. Encyclica darüber. (Lateinisch und deutsch.)	2	11
Civilehe. Entscheidung der s. Congregatio Concilii darüber	9	86
Civilseelsorger bei Eheschließungen von Militärpersonen	7	70
	8	75
Clerus. Siehe Veränderungen im Clerus.		
Commentarius in Epistolam s. Pauli ad Romanos von Dr. L. Klofatar. Seine Anempfehlung	10	102
Conceptio immaculata B. M. V. Siehe Unbefleckte Empfängniß	3	33
Concurs-Ausschreibung für		
a) die Pfarre Dražgoše	1	10
b) eine Chorherrenstelle in Rudolfswerth, so wie die Pfarren Unter-Warmberg und Prem	2	32
c) die Pfarren Radovica und Kopanje	3	40
d) das Vicariat St. Veit bei Wippach	4	48
e) die Pfarren Kolovrat und Sela bei Schamberg	5	56
f) zwei theologische Lehrkanzeln (der Dogmatik und Pastoral) an der theol. Lehranstalt in Laibach	8	79
g) die Pfarre St. Lambrecht	9	90
h) die Stadtpfarre St. Jakob in Laibach	10	102
i) 10 Canonicate am Cathedralcapitel in Olmütz	12	125
k) eine Chorherrenstelle in Rudolfswerth	12	126
S. Congregatio Concilii. Entscheidung über die Civilehe und das Ebehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit	9	86
Ss. Cyrill- und Method-Fest ist am 5. Juli von der ganzen Kirche zu feiern. Encyclica Leo XIII.	9	81
" " " " diesbezügliche Verordnung des hochw. Fürstbischöfes von Laibach. (Slovenisch		
und deutsch)	10	91
D		
Decretum Urbis et Orbis über die Vigilie des Festes der unbefleckten Empfängniß Mariae	3	33
" " " " über das Verbot der Aufnahme Abwesender in Bruderschaften	6	58
Deutschland und Oesterreich. Ihr Legalisirungsvertrag	11	111
„Diöcesanblatt Laibacher“. Einladung zur Einfindung des Pränumerationspreises pro 1880	7	72
St. Dismas-Bruderschaft in der Domkirche zu Laibach. Ihre Statuten	4	41
Dogmatik- und Pastoral-Lehrkanzeln. Siehe theologische Lehranstalt	8	79
Domecapitel in Olmütz. Concurs-Ausschreibung 10 erledigter Canonicate	12	125
Domherrenstellen. Siehe Canonicate	12	125
E		
Ehe, christliche. Encyclica Leo XIII. in Betreff derselben. (Lat. u. deutsch)	2	11
Ebehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit. Entscheidung der s. Congregatio Concilii darüber	9	86
Eheschließungen von Militärpersonen. Thätigkeit der Civilseelsorger	7	70
	8	75
Ehrbarkeit, öffentliche. Siehe Ebehinderniß der öffentl. Ehrbarkeit	9	86
Eingaben und Ausweise, periodische. Deren Einfindung	9	90
Empfängniß Mariae. Anordnung der Vigilie vor ihrem Feste	3	33
Encyclica Leo XIII. über die christliche Ehe. (Lat. und deutsch)	2	11
" " " " das Fest der Slavenapostel Cyrill und Method	9	81
Dieselbe slovenisch	10	92
" deutsch	10	97

	Nr.	Seite.
Entscheidung der s. Congregatio Concilii über die Civilehe und das Ehehinderniß der öffentlichen Ehrbarkeit	9	86
Evidenzhaltung der dem k. k. Militär- und Landwehrstande Angehörigen (Ministerial-Erlaß)	3	38
F		
Fastenverordnung und Hirtenbrief für das Jahr 1880. (Deutsch und slovenisch)	1	1
Finanzministeriums-Erlaß über die Einbekenntung des dem Gebühren-Aequivalente unterliegenden Vermögens für die Zeit von 1881 bis 1890	11	106
„ Verordnung über die Aenderung der Stempelmarken	11	112
	2	32
	3	38
Firmung und kanonische Visitation	4	48
	5	56
Fragen für die Pastoralconferenzen des Jahres 1881	9	86
G		
Gebührenäquivalent bei Pfarrbeneficien	7	66
„ Einbekenntung des demselben unterliegenden Vermögens für die Zeit von 1881 bis 1890	11	106
Geburts- und Sterbefälle auf dem Bodensee. Ihre Matriführung	3	39
Geschichte der Laibacher Diöcese. Einladung in Betreff derselben	3	33
„Gesellschaft vom rothen Kreuze“, österreichische. Aufruf zur Unterstützung der Militär-Sanitätspflege	7	65
Gnadengaben. Erforderliche Armutzeugnisse sind mit größter Strenge und Gewissenhaftigkeit auszustellen.	6	63
H		
Hagelschlag. Sammlung für die davon betroffenen Bezirke Krains	6	64
Hilfsverein für Krain	12	124
Hirtenbrief und Fastenverordnung für das Jahr 1880. (Deutsch und slovenisch)	1	1
„ in Betreff des Festes der hh. Cyrill und Method. (Slovenisch und deutsch)	10	91
I		
Inmaculata Conceptio. Siehe Unbefleckte Empfängniß	3	33
K		
Kanonikate. Siehe Canonicate.		
Kathedralcapitel. Siehe Cathedralcapitel	12	125
Kirchengüter. Breve Leo XIII. über ihre Veräußerung und Belastung	6	57
Klerus. Siehe Veränderungen im Klerus.		
Dr. Klofutar Leonard. Empfehlung seines Commentars in Epistolam s. Pauli ad Romanos	10	102
Konkurs. Siehe Concurs-Ausschreibung.		
Krain's Patriotischer Landes-Hilfsverein	12	124
	3	34
	4	42
	5	49
Kronika Ternovske fare na Notranjskem		
L		
Laibacher Diözese. Einladung betreffend ihre Geschichte	3	33
„Laibacher Diöcesanblatt“. Siehe Diöcesanblatt	7	72
Laibacher Sparkasse. Ihre Uebersiedelung	6	63
Landes-Hilfsverein für Krain	12	124
Landwehr-Matriken. Ihre Führung und Aufbewahrung	12	118

	Nr.	Seite.
Landwehr- und Militär-Angehörige. Evidenzhaltung ihrer Sterbefälle	3	38
Legalisierungsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland	11	111
Lehrerwitwen-Stiftung des Joh. Nep. Schläger wird ausgeschrieben	7	71
Lehrkanzeln, theologische. Siehe Theologische Lehranstalt	8	79
Leo XIII. Encyclica über die christliche Ehe. (Lateinisch und deutsch)	2	11
„ „ Schreiben an den Fürstbischof von Laibach über erhaltenen Peterspfennig	2	31
„ „ Decret über die Vigilie des Festes Immaculatae Conceptionis B. M. V.	3	33
„ „ Breve über Alienirung und Belastung von Kirchengütern	6	57
„ „ Decret über das Verbot der Aufnahme Abwesender in Bruderschaften	6	58
„ „ Breve über den h. Thomas von Aquin als Patronus studiorum optimorum	8	73
„ „ Encyclica in Betreff des Festes der hh. Cyrill und Method	9	81
„ „ dieselbe slovenisch	10	92
„ „ „ deutsch	10	97
„ „ Allocution an die Cardinäle in belgischer Angelegenheit	11	103
„ „ Schreiben an den Erzbischof von Paris	12	115
Literatur. Anempfehlung mehrerer Bücher	8	78
„ „ des Commentarius in Epistolam s. Pauli ad Romanos von dr. L. Klofutar	10	102
„ „ des Schematismus der kath. Kirche in Oesterreich-Ungarn und des Chrysologus	11	114
Liturgisches	12	124

M

Mariae unbesleckte Empfängniß. Anordnung der Vigilie vor ihrem Feste	3	33
Matrifen der Landwehr. Führung und Aufbewahrung	12	118
Matrifulirung der auf dem Bodensee vorkommenden Geburts- und Sterbefälle	3	39
Metropolitancapitel in Olmütz. Concurs-Ausschreibung für 10 daselbst vacante Canonicate	12	125
	9	81
Method. Siehe Cyrill und Method	10	91
	10	97
	7	70
Militärpersonen. Thätigkeit der Civilseelsorger bei ihren Eheschließungen	8	75
Militär- resp. Landwehr-Angehörige. Evidenzhaltung ihrer Sterbefälle	3	83
Militär-Sanitätspflege durch die Gesellschaft vom rothen Kreuze	7	65
Ministerial-Erlaß über die Evidenzhaltung der Sterbefälle von Militärlisten und Landwehrmännern	3	38
„ „ über die Einbekennung des dem Gebühren-Aequivalente unterliegenden Vermögens für die Zeit von 1881 bis 1890	11	106
„ „ über die Führung und Aufbewahrung der Landwehr-Matrifen	12	118

N

Nachsuchung verschiedener Documente	11	113
---	----	-----

O

Oeffentliche Ehrbarkeit. Siehe Gehinderniß der öffentl. Ehrbarkeit	9	86
Oesterreich und Deutschland. Ihr Legalisierungsvertrag	11	111
Olmütz. Concurs-Ausschreibung für 10 erledigte Canonicate am dortigen Metropolitancapitel	12	125

P

Paris. Schreiben Leo XIII. an dessen Erzbischof	12	115
Pastoral-Konferenzfragen pro 1881	9	86
Pastoral- und Dogmatik-Lehrkanzeln. Siehe Theologische Lehrkanzeln	8	79

	Nr.	Seite.
Patriotischer Landes-Hilfsverein für Krain	12	124
Periodische Eingaben und Ausweise. Deren Einsendung	9	90
Peterspfennig. Antwortschreiben Leo XIII. über dessen Empfang	2	31
Pfarrbeneficien. Ihr Gebührenäquivalent	7	66
Politische Schulverfassung. Siehe Schulverfassung	7	69
Pränumerationspreis des Laibacher Diözesanblattes	7	72
Präsentationsrechte. Uebertragung solcher bisher nicht von der Cultusverwaltung ausgeübter Rechte an die politischen Landesbehörden	4	47

R

Religiöse Uebungen in den Schulen	11	112
Religionsfondsbeiträge. Ihre Neubemessung für die Zeit 1881 bis 1890	7	71
Rothes Kreuz. Oesterreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze. Aufruf zur freiwilligen Unterstützung der Militär-Sanitätspflege	7	65

S

Sammlung für		
a) die Nothleidenden des Adelsberger Bezirkes	1	10
b) die vom Brand und Hagelschlag betroffenen Bezirke Krains	6	64
Sanitätspflege. Siehe Militär-Sanitätspflege	7	65
Schlaker Johann Nep. Stiftung für Lehrerswitwen wird ausgeschrieben	7	71
Schulanstalten. Religiöse Uebungen bei denselben	11	112
Schulverfassung, politische. Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über deren § 55	7	69
	9	81
Slavenapostel Cyrill und Method. Siehe Cyrill und Method	10	91
	10	97
Sparcasse, Laibacher. Ihre Uebersiedelung	6	63
Statuten der St. Dismas-Bruderschaft in Laibach	4	41
Stempelmarken, Aenderung. Diesbezügliche Verordnung des Finanzministeriums	11	112
Sterbefälle der dem Militär- resp. Landwehrstande Angehörigen sind evident zu halten. (Ministerialerlaß)	3	38
Sterbe- und Geburtsfälle auf dem Bodensee. Ihre Matriculirung	3	39
Stiftung für Lehrerswitwen. Siehe Lehrerswitwen-Stiftung des J. N. Schlaker	7	71
Studien-Patron der hl. Thomas Aquinas	8	73

T

Ternovska fara na Notranjskem. Njena kronika	3	34
	4	42
	5	49
Theologische Lehranstalt in Laibach. Concurus-Ausschreibung für die Lehrkanzeln der Dogmatik und Pastoral	8	79
St. Thomas Aquinas wird von Leo XIII. als Patronus studiorum optimorum erklärt	8	73

U

Unbefleckte Empfängniß Mariae. Anordnung der Vigilie vor ihrem Feste	3	33
--	---	----



	1	10
	2	32
	3	40
	4	48
	5	56
	6	64
Veränderungen im Klerus	7	72
	8	79
	9	90
	10	102
	11	114
	12	126
Veräußerung und Belastung der Kirchengüter. Breve Leo XIII.	6	57
Verwaltungsgerichtshof. Entscheidung über das Gebührenäquivalent bei Pfarrbeneficien	7	66
" Entscheidung in Betreff des §. 55 der politischen Schulverfassung	7	69
Vigilia vor dem Feste der unbesleckten Empfängniß Mariae. Ihre Anordnung	3	33
	2	32
Visitationen, kanonische und Firmung	3	38
	4	48
	5	56



Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 1.

Inhalt: I. Fastenhirtenbrief Seiner fürstbischöflichen Gnaden an die Gläubigen der Laibacher Diözese (deutsch und slovenisch). — II. Sammlung. — III. Konkurs-Berlautbarung. — IV. Chronik der Diözese.

1880.

I.

Johann Chrysostomus,

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Laibach,

allen Gläubigen der Laibacher Diözese Heil und Segen vom Herrn!

Wir stehen, in Christo Geliebte! an der Schwelle einer heiligen Zeit. Nur drei Tage trennen uns noch von der vierzigstägigen Fasten, welche von der Kirche zu unserm Heile verordnet worden ist. Wir sollen in derselben über diese irdische Zeitlichkeit hinwegsehend der Ewigkeit und des Lebens in der Ewigkeit gedenken. Wohl demjenigen, der in der Hoffnung eines seligen Lebens in der Ewigkeit fest gegründet ist! „Das ist das ewige Leben, daß sie dich den allein wahren Gott erkennen und den du gesandt hast Jesum Christum.“ In meiner vorjährigen, für den Beginn der Fastenzeit bestimmten Betrachtung hatte ich Euch zu Gemüthe geführt, daß unser Gott ein lebendiger Gott und von Ewigkeit ist, daß er in der Zeit die Welt nicht aus seinem Wesen, sondern aus Nichts hervorgebracht, erschaffen hat, daß er ebendeshalb der unumschränkte Herr und Gebieter des Weltalls ist, über seiner Schöpfung mit unendlicher Huld und Weisheit waltet, die vernünftigen Geschöpfe mit väterlicher Hand zu ihrem Ziele lenkt, und als gerechter Richter über ihr Los für Zeit und Ewigkeit entscheidet.

In dem gegenwärtigen Zustande des Abfalls von der Gehorsamstreue gegen Gott ist es aber auch nothwendig zur Erlangung des ewigen Lebens, daß wir den, den er gesandt hat, Jesum Christum und sein erlösendes Werk klar erkennen. Den ersten Eltern schon im Paradiese verheißend, ist der Retter der Menschheit in der Fülle der Zeit sichtbar unter uns erschienen: Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Seine Herrlichkeit ist uns auch offenbar geworden an dem Blindgeborenen des heutigen Evangeliums, dem er durch ein Wachtwort seines Mundes die Gnade gab zu sehen. Wir sehen aber auch, wie er mit klaren Worten auf das Ende seiner Bahn hinweist: Wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gezeißelt und angespien werden, und nachdem sie ihn gezeißelt haben, werden sie ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Vor den Jüngern des Herrn war diese Rede verborgen. Vor unsern Augen, die vom Lichte der Erfüllung erhellt sind, ist sie wundervolle Klarheit. Wir sehen auf den verödeten Höhen Golgathas emporragen das blutige Kreuz, auf dem die süße Last des Opfertammes hängt. Die ruchloseste Gemeinheit feiert ihren Triumph. Die Schändlichen haben den Heiligen und Wahrhaften zertreten, dessen Wort und Wandel ein allzu grelles Licht auf ihre Frevel warf. Die Augen, deren Blick sie nicht zu ertragen vermochten, sind geschlossen, das Angesicht, auf dem göttliche Milde ruhte, ist schmachlich entstellt, die Hände, die nur Segen und Heil gependet, die Füße, die über Wellen und Wogen gewandelt, sind grausam durchbohrt

und ans Kreuz gefesselt. Dem die Menge entgegenjubelte als dem großen Profeten, der ist einem Wurme gleich in den Staub getreten, dem Böbel zum Hohne geworden. Zerstreut sind seine Theuren, die mit ihm zu einem Leben verwachsen schienen, sie sind geschreckten Schafen vergleichbar, deren Hirt erschlagen worden, vergleichbar schwachen Zweigen, welche schwarzes Ungewitter vom Baume reißt und in alle Welt hinauswirft. Mit gebrochenem Herzen stehen sie da die Edelsten der Menschen, die ihn liebten, an ihn glaubten, von ihm die Rettung Israels hofften: sollte mit seinem Tode auch gänzlich todt sein ihre Hoffnung?

Wer wird Erlösung erwarten vom Kreuze? Wer Leben erwarten vom Tode? In der That ist das Kreuz ein Aergernis den Juden, den alten wie den neuen Heiden eine Thorheit. Und doch ist gerade der Kreuzesbaum gepflanzt auf Golgatha der Baum des Lebens, dessen Wohlgeruch das Antlitz der Erde erneuert; jede gute irdische Gabe ist eine Frucht von diesem Baume, und jede Verbindung des gefallen Menschen mit Gott ist geknüpft durch die verwundeten Hände desjenigen, der an demselben verschmachtete und verblutete. Denn der Wunderbare, der mit dem Machtgebot seines Mundes Kranke heilte, der mit dem Finger seiner Hand dem Sturme des Meeres gebot, der die Todten auferweckte und die höllischen Mächte zur Ohnmacht band, hat eben vom Kreuze herabgerufen: „Es ist vollbracht.“ Es ward vollbracht das Werk der Erlösung der Menschheit. — Wie? liegt denn im Blute erlösende Kraft? Das Blut allein ist es nicht, das von der Schuld der Sünde befreit, wohl aber ist es der Gehorsam bis zur Ausgießung des Blutes. Und der Apostel Paulus ist es, der in seinem Briefe an die Philipper die eigentliche Wurzel der erlösenden Wirksamkeit Christi in ihrer ganzen Tiefe bezeichnet mit jenen Worten, welche die Kirche dankerfüllt auf dem ganzen Erdenrund in der Charwoche an den drei Tagen der Todesfeier Christi ertönen läßt, in den Worten nämlich: Er ward gehorsam bis zum Tode, aber bis zum Tode des Kreuzes. Deshalb hat ihm der Vater einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Eben in ihrer Steigerung enthüllen diese Worte die Tiefe des Geheimnisses unserer Erlösung am Kreuze.

Wolltet, Geliebte in Christo, das Nachfolgende in denkender Betrachtung erwägen: „Zu meiner Ehre habe ich ihn gebildet, geschaffen und gemacht,“ so spricht der allmächtige Schöpfer den Zweck der Schöpfung des Menschen aus. Hat aber Gott den Menschen ins Dasein gerufen, damit seine Majestät und Herrlichkeit an diesem offenbar werde, so ist es des Menschen heilige Pflicht in Demuth seines Herzens zu rufen: „Herr, nicht mir, sondern deinem Namen gib die Ehre! Dem Könige der Ewigkeit, dem unsterblichen und unsichtbaren Gott allein sei Ehre und Ruhm in die Ewigkeit der Ewigkeiten.“ Es ist des Menschen heiligste Pflicht an Gott sich hinzugeben und das Opfer seines ganzen Lebens in heiliger Treue ihm zu bringen. Und als dieses Opfer des Gehorsams oder diese Hingabe an Gott in Gehorsam von dem Stammvater unseres Geschlechtes verlangt ward, hat dieser den schuldigen Zoll ehrfurchtsvoller Huldigung verweigert und so seinem ewigen Gebieter gegenüber sich verschuldet, eine ungeheurere Schuld des Ungehorsams auf sein Haupt geladen. Das zweischneidige Schwert der Schuld drang todtbringend durch sein Leben, indem es seinen Liebesbund mit Gott zerschnitt und ihn auch dem leiblichen Tode unterwarf.

Doch der Himmel neigte sich erbarmungsvoll zur Erde, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküßt, indem dem Menschengeschlechte ein Erlöser verheißen ward, der den Stachel des Todes schon im Paradiese gebrochen hat, dereinst aber ihn ganz überwinden und den Tod in den Sieg des Lebens verschlingen sollte. Mit Recht heißt er deshalb der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte und das Lamme, das geschlachtet worden ist vom Anbeginn. Und als dieser Verheißene, auf welchen alle Völker mit heißer Sehnsucht harrten, endlich in der von Gott vorbestimmten und vorbereiteten Zeit wirklich in die Erdenwelt eintrat, worin vornehmlich konnte seine erlösende Wirksamkeit bestehen? Sowie die Schuld des Ungehorsams des ersten Stammvaters todtbringend für ihn war und verderbend die ganze Familie der Menschheit durchdrang, so konnte Leben und Gerechtigkeit nur gepflanzt werden durch das Verdienst eines Gehorsams, welches die Schuld des Ungehorsams aufwog und tilgte. Durch die demuthvolle, rückhaltlose Hingabe seines ganzen Willens, durch das vollendete Opfer seines ganzen Lebens nur konnte Christus auslösen die flammenden Züge des Schuldbriefes, der gegen die Menschheit zeugte. Darum sage ich, daß der Apostel den eigentlichen Brennpunkt und die Lebensmitte des ganzen Erlösungswerkes Christi ausdrückt, wenn er sagt: Er hat sich selbst verdemüthiget und ward **gehorsam**. Diesen Gehorsam, diese Hingabe seines ganzen Willens hat er schon selbst durch den Mund des königlichen Profeten als die Hauptaufgabe seines erlösenden Lebens vorherverkündigt: Im Anfange des Buches ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen thun werde; mein Gott, so habe ich es gewollt, dein Gesetz lebt inmitten meines Herzens. Diesen seinen Willen hat er von Kindheit an unausgesetzt dem Vater dargebracht. Und als im Beginne seiner öffentlichen

Baufbahn derselbe finstere Geist der Lüge, welcher den ersten Adam im Eden der Luft belistete und zum Mißbrauch der Freiheit lockte, seine Schlangenlist an Christus dem zweiten Adam in der Wüste versuchen und in der vertrauensvollen Hingabe an den ewigen Vater wankend machen wollte, erklärte der Gesalbte mit lauter Entschiedenheit vor Himmel und Hölle, daß er im treuen Gehorsam der Liebe das vom Vater aufgetragene Werk vollführen wolle. Und als im Garten am Oehlberge die Schauer des Todes mit ihrer ganzen Wuth auf ihn eindringen, so daß er wie ein Wurm im Staube unter ihrer zermalmenden Last sich krümmte, da erklärte er im Angesichte der schrecklichsten Todesqual noch einmal feierlich die Opferung seines Willens: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. Dieses Wort bildet aber nur einen glänzenden Ring in der langen Kette von Opferthaten des Erlösers. Jeder Gedanke ehrfürchtiger Lobpreisung, jede Dankesergießung, jeder Liebesseufzer seines Herzens zum Vater emporgesendet war eine erlösende Opferthat; sein ganzes Leben ein großes Opfer. Erhebe dich also, armes Adamskind, und betrachte mit staunender Bewunderung, was für eine überfließende Erlösung dir bereitet ward, da schon eine einzige hingebende Gehorsamsthat des Reinen und Makellosen Kraft genug hat, eine ganze Welt zu erlösen. Wer wäre im Stande, alle selbstaufopfernden Liebeserweise Christi aufzuzählen. Keiner Menschenzunge wird es je gelingen, in armes Wortkleid zu hüllen die Summe, die Höhe, die Tiefe, die Breite, mit einem Worte die Unermeßlichkeit der Opfer, angefangen von der Armuth in der Krippe, die sich steigert, bis der Vogel auf dem Aste und der Fuchs in seiner Höhle reicher ist, als er der Weltenherrscher.

Doch mit dem bisher Gesagten haben wir die ganze Bedeutung des Werkes Christi noch lange nicht erfaßt. Da der Gottmensch nicht bloß für sich dem himmlischen Vater das Opfer des Gehorsams bringen wollte, sondern auf Erden erschienen ist, um stellvertretend für die Sünden der Menschen genug zu thun, so wollte er alle Folgen der Sünde, die ganze Noth und das ganze Elend des Menschenlebens auf sich nehmen, sein ganzes Leben zu einem Buß- und Genugthuungsleben für die Menschen machen, ja selbst den Tod, der Sünde Sold verkosten. Darum erschien er am Jordan, wo Johannes taufte zur Buße, stieg auch hinab in die Flut, um zum großen Büsser eingeweiht zu werden, und mit der Welle, die sein königliches Haupt überfloß, die Sühnung für die Sünden aller Menschen zu übernehmen, von Adam bis zu dessen letztem Sprößlinge. Das Loos der Armuth und Entbehrung hat er freudig übernommen, bis er sein Leben in seinem Blute ausgoß für seine Brüder, und wie der Apostel sagt, gehorsam ward **bis zum Tode**.

Der Apostel aber fährt noch fort: Er ist gehorsam worden bis zum Tode, aber **bis zum Tode des Kreuzes**. Auf diese Vollendung seiner erlösenden Opferthat hat Christus selbst liebdurchdrungen hingeblickt, als er ausrief: Ich muß mit einer Taufe mich taufen lassen, und wie drängtes mich, bis es vollbracht ist! Groß war die Sünde Adams; aber spätere Stammeltern vergrößerten die Schuld für ihren Stamm. Welche Summe von Verschuldungen, von ererbten und selbstgemachten, lastet auf jedes Menschen Leben! Welche Summe von Summen auf allen Sterblichen insgesammt! Das sagt keine Zunge, der Geist schaudert zurück, es fehlt ihm an Entschluß, den Gedanken auszuendenken. Soll ich aufzählen die Sünden des alten oder des neuen Heidenthums? Ein Abgrund von Gräueln bietet sich hier dem Auge dar — das Verderbniß der Menschheit in seiner höchsten Höhe, der sittliche Verfall des Menschengeschlechtes in seiner tiefsten Tiefe. Darum erhob sich auch die Buße des Heilandes zur höchsten Höhe und stieg sein Gehorsam hinab bis zur tiefsten Tiefe, und er weigerte sich nicht, auch das Kreuz zu besteigen, als der Grimm seines unglücklichen Volkes ihm dasselbe bereitete und der Vater ihm gebot es anzunehmen. Er ward gehorsam bis zum Tode des Kreuzes, bis zur äußersten Grenze menschlicher Noth. Mit Recht wendet die Kirche auf ihn die Worte an: **Sehet, ob ein Schmerz, wie mein Schmerz ist, mag man nun sein äußeres oder sein inneres Leiden betrachten.**

Er ist verwundet von der Fußsohle bis zum Scheitel, jedes Glied seines jungfräulichen Leibes ist zerschlagen und gepeinigt, sein heiliges Haupt mit der Krone der Schmach gekrönt, von scharfen Dornen durchbohrt, sein Gaumen ausgebrannt vom glühendsten Durste, und in diesem Durste getränkt mit Essig und Galle. Ein Leiden über alle Leiden; die ganze Schale des Bornes hat die Gerechtigkeit des Vaters über ihn ausgegossen, weil er, um uns zu erlösen, alle unsere Schwachheiten und Uebel auf sich nehmen, alle unsere Sünden bezahlen mußte und in seiner Liebe überreichlich bezahlen wollte.

Doch auch das bitterste Leiden kann einen Geschmack von Süßigkeit haben, wenn man den Gewinn des Leidens sieht, oder die Gegenwart Gottes fühlt, der hilft, stärkt und tröstet. Aber auch das sollte der Seele Jesu entzogen sein, damit er die ganze ungemischte Bitterkeit des Leidenskelches verkostete. Gern wollte der göttliche Heiland leiden, wenn nur die Welt dadurch erlöst würde, wenn nur keiner von denen, die ihm der Vater übergeben hat, verloren ginge. Er war ein guter Hirt, der sein Leben gibt für seine Schafe. Ja tausend Leben wollte er geben; da er die Seinigen geliebt, hat er sie geliebt bis ans Ende. Desto schmerzlicher mußte ihm die vorausgesehene Bosheit und

Verstocktheit so vieler fallen, die sein Leiden nicht befreit, sein Blut nicht selig macht, denen sein Kreuz nicht ein Siegeszeichen der Auferstehung, sondern ein Brandmal ewiger Verwerfung ist. „Was nützt mein Blut! so klagt der Leidende am Kreuze mit dem Psalmisten, ohne Ursache, vergeblich verzehre ich meine Kraft. Das war es, was die Seele des Herrn in solche Traurigkeit versenkte, daß er ausrief: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ — Die Märtyrer und Heiligen, wenn sie auch die grausamsten Peinen zu erdulden hatten, kämpften nicht allein; Gott war mit ihnen, er kämpfte und siegte in ihnen. Nur der Sohn Gottes mußte allein die Kelter treten, in seinen Leiden ganz vereinsamt ausharren, selbst das schrecklichste Gefühl, das Gefühl der Verlassenheit von Gott verkosten. Der himmlische Vater läßt ihm seinen Trost nicht fühlen, damit er den Leidenskessel bis zur Gese leere. Wer schildert solche Seelenpein, die selbst dem geduldigen Gotteslamme, das bei allen Peinen stumm war, die Klage aussprekte: „Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ Welch ein Schmerz mußte in diesen Stunden die Seele des Erlösers durchfluten, da selbst die Natur, sonst unempfindlich für den Schmerz des Menschen, der sie kränkte, den Schleier mächtiger Mittrauer über ihr Angesicht herabzog, als sie seine Qualen, obgleich dumpf durchfühlte! Aber dieser Schmerz war die Vollendung seines Opfers; denn unwandelbar war und blieb die Gehorsamstreue seines Willens. In den Ocean seiner Leiden hat er versenkt die ganze Schuldenlast des Menschengeschlechtes, er hat Welt und Hölle überwunden, weil er gehorsam ward bis zum Tode am — Kreuze.

Nacht, ernstes Schweigen, gewaltiges Erbeben ging durch Adams Haus, als der Gekreuzigte die Hölle stürzte. Erschüttert standen Adams Kinder da, selbst die Heiden, die dem Kampfe beigewohnt, und der Hauptmann schlug im Namen aller Heiden und im Namen aller aus dem Heidenthum Bekehrten, also auch in unserem Namen den Felsen in der Brust entzwei bekennend: „Der ist wahrhaft Gottes Sohn“. Der Vorhang riß entzwei und der Schuldbrief Adams, die alte Knechtschaft war gelöst.

Was geziemt uns, wenn wir in der kommenden Fastenzeit, insbesondere in den drei letzten Tagen der Charwoche am Bergaltare Golgatha im Geiste vorüber gehen? Uns geziemt wohl zuerst schweigendes Versenken in die Himmel jener Liebe, die am Kreuze sich offenbarte, und alsdann gewaltiges Erbeben in unserem Innern, damit die Felsen in unserem Herzen brechen und heilige Gedanken und Entschlüsse wie geweckte Todte in unserem Geiste auferstehen und durch Thun und Leiden sich offenbaren, indem wir laut bekennen: Dieser ist wahrhaftig Gottes Sohn, und indem wir der Großthat der Liebe auf Golgatha antworten mit freudigen Thaten der Liebe, uns selbst aus dankbarer Gegenliebe aufopfernd und verzehrend für den, der für uns am Kreuze gestorben ist.

Mit solchen Gedanken hingebenden Opfermuthes, mit solchen Werken büßender Liebe wollen wir, in Christo Geliebte, in der nahenden Gnadenzeit den Blick des himmlischen Vaters auf uns lenken, auf daß er das überfließende Verdienst des Kreuzesopfers im reichsten Maße uns zuwende und in einem jeden von uns das Antlitz seines Sohnes erkenne.

In der zuversichtlichen Erwartung, daß alle sich beeifern werden, durch ihre Bußwerke die Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen, verkündige ich unter Berufung auf die vom heiligen Stuhle gewährten Milderungen für das Jahr 1880 folgende

Fastenordnung

Für die Laibacher Diözese.

I. Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, sind folgende:

1. Alle Tage der vierzigtagigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.
2. Die Mittwoch, Freitage und Samstag der vier Quatemberzeiten.
3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.
4. Die Vorabende vor Pfingsten (15. Mai), Petri und Pauli (28. Juni), Mariä Himmelfahrt (14. August),

Allerheiligen (30. Oktober), Unbefleckte Empfängnis Mariä (7. Dezember) und Weihnachten (24. Dezember).

II. Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist, sind folgende:

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.
2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatember Samstag.

3. Die drei letzten Tage der Charwoche.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis Mariä und Weihnachten.

III. Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleisshessens zu enthalten, sind folgende:

1. Für die ganze Diözese, so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der oben genannten Abstinenztage fällt. (Ein solcher Tag ist heuer der 19. März, nämlich das Fest des heiligen Josef; daher ist heuer der Fleischgenuß an diesem Tage erlaubt; nicht aber der 25. März, an welchem das Fleisshessen auch heuer verboten bleibt.)

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten; da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen der Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Achtermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in den Fabriken und in den Kohlen- und Bergwerken;

die Reisenden, welche in den Gasthäusern essen;

auch andere, falls sie z. B. in Städten oder anderen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beföstigung haben.

b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Eisenbahn-Conducteurs;

die Reisenden, falls sie auf den Bahnstationen speisen;

diesjenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.

c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen, was immer sie bekommen;

auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie sollen jedoch trachten, sich wenn möglich wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur Einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

Außer dem Obigen bestimme ich über das Fastengebot Folgendes:

1. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: Die Kranken, ferner jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich, die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

2. Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchtagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, das Fleisch essen, so oft sie im Laufe des Tages Speise zu sich nehmen; während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben das Fleisch nur Mittags und auch Abends essen dürfen, sich am Abende aber den schuldigen Abbruch thun müssen.

3. Die Herren Pfarrer und Beichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispense vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Bereitung von Fastenspeisen, mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt des Rindschmalzes Schweinschmalz (Schweinfett) gebraucht werden dürfe. Wer eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls ans Ordinariat zu wenden.

4. Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für die Ordenspersonen maßgebend; dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

5. Alle Gläubigen, welche von der Dispense zum Fleischgenusse Gebrauch machen, haben an jedem Tage der vierzigstägigen Fasten, an welchen sie Fleisch essen, fünfmal das „Vater unser und Gegrüßet seist du Maria“ zur Ehre des bitteren Leidens Jesu Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Aus dem fürstbischöflichen Wohnsitze in Laibach am Sonntage Quinquagesima, 8. Februar 1880.

Chrysostomus,

Fürstbischof.

Janez Krizostom,

po Božjem usmiljenji in po milosti apostolskega sedeža knezoškof Ljubljanski
vsem vernim Ljubljanske škofije zveličanje in blagoslov v Gospodu!

„Tvoja vera ti je pomagala“! govori danes v evangeliji nad slepim Bartimejem Gospod, in ubogi slepec postane sedaj najsrečnejši človek — saj je spregledal!

„Tvoja vera ti je pomagala“ — ta klic Gospodov se ponavlja skoraj da na vseh listih novega zakona — ker terdne vere, kot nepremična skala stanovitne vere, Abrahamove vere išče Gospod, preden komu čudežno pomaga.

Kako veliko moč pa je vselej imela ta sveta vera, tako-le popisuje Apostelj v listu do Hebrejcev: Po veri so pravični stare zaveze premagali kraljestva, delali pravico, dosegli obljuje, levom zamašili žrela, ugasili silne ognje, ubežali ostremu meču, ozdravili se od slabosti, bili močni v boji in odgnali zunanjih vojske; prejele so žene svoje mertve iz mertvih obujene. Eni pa so bili razpeti, ker niso hoteli rešenja, da bi našli boljše vstajenje. Eni so pa zasramovanje in tepenje terpeli, zraven tudi železje in ječe; kamenjani so bili, skušani, z mečem umorjeni, ubožni, stiskani, zatirani, katerih svet ni bil vreden; in so se potikali po puščavah, po gorah in berlogih in podzemeljskih jamah. In ti vsi so bili s pričevanjem vere najdeni pravični.

Ljubljeni v Gospodu! Vi ste tako srečni, da se Vam vera, v kateri je taka moč, da se Vam Kristusova sveta vera razlaga po Božjih hramih nedeljo za nedeljo, praznik za praznikom, leto za letom. Z veliko vnemo se trudijo v uku svete vere moji poslanci, Vaši duhovni, in z veseljem Vam povem, da imajo mnogo sadu med Vami (Rimlj. 1, 13). Sam se tega prepričujem vsak dan, kadar hodim po naši deželi s svetim Duhom poterdovaje v veri Vašo mladost. Ob takih priložnostih vidim, da ste, ljubi moji, v veri skoraj vseskozi dobro podučeni Vi in Vaši otroci.

Hvaležen svojim zvestim sodelavcem v vinogradu Gospodovem, ki Vam blaženo poročilo o sveti veri razlagajo vse leto s svetega kraja, govorim pa tudi jaz Vam vsem skupaj vsako leto enkrat, in to današnja nedeljo po svojem pastirskem pisanji. — Kaj bi Vam torej jaz, ki mi je butara višega pastirstva naložena, danes povedal? Prav to Vam povem, kar Vaši dušni pastirji, moji pomagalci. Tudi jaz med Vami družega ne vem kot Jezusa Kristusa, in sicer njega na križi (1. Kor. 2, 2), in v ničem drugem se nočem hvaliti, razun v njem, ki mu je za nas vse smert bila na lesu svetega križa. Vam in Vašim dragim otrokom oznanjajo Vaši duhovni nauk sv. vere; tudi jaz nobenega družega poročila do Vas ne poznam, kot oznanilo ljubezni in miru, oznanilo sv. vere.

„Tvoja vera ti je pomagala“! govori danes slepemu ob poti v Jeriho Gospod, in slepec telesno spregleda. Ljubi moji! Vi pa dušno niste spregledali včeraj še le, ali danes kot Bartimej. Vi gledate v sv. veri že dolgo. Nobeden izmed Vas se ne spominja dneva, da bi ga ne bili v njega jutru dobra mati znamovali!

znamenjem svetega križa, ko so ga vzdignili iz spanja; nobeden Vas mi ne ve povedati večera, da bi ga v posteljo ne bila položila zopet tista ljuba roka, večidel materina roka, brez znamenja vere, svetega križa. Z milostivim očesom je tedaj gledala Božja usmiljenost do Vas, še preden ste na svetu bili, da ste se rodili v katoliški deželi; da so Vaši stariši prvi Vam sklepali nedolžne ročice k Bogu, stvarniku veselstva; da sedaj odraščeni čujete ta nauk, kadar hočete in kjer hočete v cerkvah po naši deželi. Nепrecenljiva sreča je to Vam, da se Vaši otroci po dobrih šolah uče prav tistega kerščanskega nauka, kot ga Vi znate; prav tiste svete vere, kot je Vaša, vere, ki je premagala svet — vera naša. Vi imate od rojstva ta zaklad, največi zaklad, tako smem reči, Jezusovo sv. vero.

Blagor Vam! Vi se prosto smete zbirati v svojih cerkvah: premožni in ubogi, visoki in nizki; vsi imate do Božje hiše, vsi do zakramentov enake pravice. Vam tu v posvečenem Božjem hramu ne zavira pogleda v najsveteje, kot Judom kedaj v starem zakonu, tisto pregrinjalo, ki je ločevalo najsveteje in sveto. Vi v najpopolnejši veri, v kerščanstvu, gledate sedaj brez kakega pregrinjala — naravnost v Božje serce.

A, kar Vi vse življenje že imate, tega nimajo vsa ljudstva po zemlji. Kakor ste v veri srečni Vi, tako drugi niso. Veliko celih ljudstev je še, ki o edinem Bogu ne vedo prav ničesa; veliko njih je, ki ne poznajo tega, ki ga je poslal — Jezusa Kristusa; veliko tacih, ki poznajo sicer Boga, a niso z nami v zvezi, ker so kristijani, a ne katoličani. Vem, da se Vam, ker ste čutečega serca, smilijo vsi ti, ki so poklicani kot Vi biti dediči Božjega kraljestva v nebesih; pa se Vam, dragi moji, zde skoraj da izključeni iz nebes — saj nimajo najdražega posestva, prave svete vere.

In ker se Vam smilijo, pomagali bi jim radi, to vem. Samo tega me prašate: Kako in katerim njih hočemo biti v pomoč?

Kako? to že znate; to ste do sedaj storili že večkrat in obilo. Vem, da Vam je v dejanji znano, kar Apostelj piše Galačanom (5, 6): „V Kristusu Jezusu velja vera, katera dela po ljubezni“; in kar Korinčanom: „Ko bi imel vso vero, tako da bi prestavljal gore, ljubezni pa bi ne imel, nič nisem.“ Znano mi je, da v svojem dejanji veste, kar pravi sv. Jakob (2, 14): „Kaj pomaga, moji bratje! če kdo pravi, da ima vero, nima pa del? Ga bo li vera zveličati mogla?“ in (2, 26): „Kakor je namreč telo brez duše mrtvo, tako je tudi vera mrtva brez del.“

Zato se Vam nisem zastonj oglasil v lanskega leta obsorej za dva velika zavoda v Ljubljani; ne zastonj za podporo sv. Očetu. Z nekim strahom sem vam priporočal tako obširno radodarnost; mislil sem vselej, da bo presegala Vaše moči. A zmotil sem se, zmotil v svoje veselje. Pod neumorno vnemo svojih dušnih pastirjev ste storili vlani menda več, kakor ste mogli. — Glejte tako v veri, ki Vas ljubezni uči, znate pomagati, brez da Vas jaz mnogo unemam. Koliko ste bili navajeni storiti že od nekdaj, ko ste namreč z deli sv. vere, s svojimi milimi darovi šli na pomoč oznanovalec Jezusove vere po Ameriki in po Afriki. Koliko darov ste pošiljali Marijini družbi za afrikanske spreobrnence posebno še takrat, ko je veliko sinov naše dežele v Afriki bilo misijonarjev. Kako darežljivo ste odpirali roke vselej za bratovščino sv. Leopolda, misijonom v Ameriki v prid, kjer še sedaj mnogo duhovnov, na Kranjskem rojenih, oznanuje Amerikanom pravo sv. vero.

Tako ste v delih sv. vere bogati bili že pred davnim: za razširjanje sv. vere po daljni Ameriki in Afriki ste se od začetka vnemali po Kranjskem. Vodilo pri tem blagem delovanji Vam je bila Božja ljubezen, obsegajoča vse ljudi in hoteča, da bi bili izveličani vsi ljudje in prišli k spoznanju resnice.

Katerim njih naj pomagamo sedaj? me prašate na dalje.

Čujte! V nekaterih krajih na Notranjskem zavoljo letošnjih slabih pridelkov na polji lakota terka na vrata. Ko bote, srečnejši izmed Vas, hvaležni Bogu vživali njegovih darov, zmislite se takrat svojih stradalnih sodeželanov po Notranjskem in drugod ne pustite jih lačnih biti med tem, ko Vam je po Božji dobroti v obilnosti vsakdanjega kruha. Vaša deželjska gosposka Vas kliče prav te dni Notranjecem na pomoč in že se tudi stisek na Dolenjskem omenja. Prav s povdankom še jaz podpiram ta klic cesarskih gosposek: kajti kakor naj se sodeželan veseli sodeželanove sreče, tako naj tuguje z nesrečnim in tako naj potrebnemu rojaku bode v dejansko pomoč. Premožnejši sosed naj seže pod ramo ubožnejemu sosedu.

In katerim, ko smo se spomnili bivalcev prav v domači deželi, naj bi še pomagali? Vas čujem prašati.

Ko odgovarjam temu Vašemu vprašanju, zopet ne vodim Vašega pogleda tako daleč, ne v Ameriko, ne v Afriko, ampak v bližino; v kraj, kjer stanujejo prav naši kervni bratje in sestre: v novo pridobljene dežele našega cesarstva Vas popeljem.

Naša hrabra vojska je po ukazu svitlega nam vladarja predvlanskim zasedla dve novi deželi na jugu Bosno in Ercegovino. Znana zgodba Vam je to, ker marsikateri Vaših sinov se je vsled ukaza verhovnega vojnega

gospodarja doli podal. Mnogi so se po slavnem delu veseli vernili domu; nekaterega njih pa je zastonj pričakovalo materino serce. Tu v Bosni in Ercegovini stanuje bistro ljudstvo, a ubožno brez mere. To ljudstvo nima zadostnih šol, torej ne še dostojne omike. Neprijatelj kerščanskega imena je bil do sedaj več kot štiri sto let njega ljuči vladar in stiskalec. Prešla vojskina doba pa je, kot vselej za vsako deželo, tudi temu ljudstvu sama ob sebi bila prehuda šiba.

Vem, da ste v obilnosti ubogim v pomoč; vem, da si pritergujete od svojih ust, in to mi je, dragi moji, samemu mogočen izgled. Dobro pa tudi vem, da prirojene si dobrotljivosti nikdar opustili ne bote, ker postala Vam je druga narava. — Zato sem sklenil v današnjem listu do Vas opozoriti Vas še tega dobrega ljudstva, Vaših bratov v jugu. Predragi v Gospodu! Če ste z veliko vnemo bili vselej v pomoč tujim potrebam, ne pozabite sedaj svoje kervi: bivalcev našega cesarstva. Spominjajte se ob njih Apostelnovega klica: Kdor za svoje, zlasti za domače ne skerbi, je vero zatajil!

V prav posebno žalostnem stanu so pa v Bosni in Ercegovini izmed kristijanov osobito spoznavalci rimskokatoliške vere. Cerkvá, kot jih imate po deželi vsled skerbi svojih prednikov in svoje, oni reveži doli ne poznajo; lepe cerkvene obleke niso videli nikoli; spodbudljivih slik večidel ni v njihovih altarjih; milodonečih zvonov, ki so tako v obilnem Vaša posest, redoma ne čuje naših bratov uho. Vsega tega, kar Vam tako priljubuje bivanje v svetiščih po naši deželi, tam v Bosni in Ercegovini ni. Pravi Bog v zakramentu stanuje tam doli med perhlim zidovjem, ali pa v kaki leseni kočici, ki jo imenujejo cerkev.

Spominjajte se zato posebno v nastopem postnem času z milimi darovi teh svojih terpečih sobratov, katoličanov po Bosni in Ercegovini. Saj v Tobijevih bukvah berete: „Boljša je molitev s postom in z miloščino, kakor spravljati zaklade zlata; miloščina namreč reši smerti in ona je, ki grehe zbrisuje ter pomaga najti milost in večno življenje.“

Storite za te ubožčke, svoje brate in sestre to, kar Vam Vaše dobro serce narekuje. Drobtinica, ki Vam odpada z bogato obložene mize, bo njim še vselej dragoceno darilo. Škofijstvo bo hvaležno sprejemalo Vaše darove ter jih po naj gotovejši poti ubogim katoličanom v podporo pošljalo.

Vsak Vaš dar pa, velik ali mal, onemu vdovinemu denarju v tempeljnu podoben, vsak se bode pred Božjim prestolom lesketal kot svitel biser; najmanjšega ne bo prezerlo usmiljeno Božje oko.

Če ravnate po mojem svetu in moji prošnji do Vas, bode to bratovsko ljudstvo tudi Vas spoznalo sorošilce od dušnega jarma, ki je od telesnega še težje nositi. Nad vsim pa — se Vam bodo to storivšim izpolnile besede večne resnice, ki pravi: „Blagor usmiljenim, ker usmiljenje bodo dosegli.“

S privoljenjem svetega očeta, papeža Leona XIII., oznanjam za leto 1880 naslednjo

Postno postavo za Ljubljansko škofijo.

I. Dnevi, o katerih si je pritergati treba ali o katerih je dovoljeno le enkrat do sitega se najesti, so:

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta razun nedelj.
2. Kvaterne srede, petki in sabote.
3. Srede in petki v adventu.
4. Dnevi pred binkoštni (15. maja), pred prazniki ss. Petra in Pavla (28. junija), vnebovzjetja Marijinega (14. avgusta), vseh svetnikov (30. oktobra), čistega spočetja M. D. (7. decembra), in pred Božičem (24. decembra).

II. Dnevi, o katerih je prepovedano meso jesti, so:

1. Vsi petki celega leta.
2. Pepelnična sreda, štiri kvaterne srede in kvaterne sabote.
3. Trije zadnji dnevi velikega tedna.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki ss. Petra in Pavla, vnebovzjetja Marijinega, vseh svetnikov in čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

III. Nadalje je privoljeno meso jesti:

1. Za celo škofijo, kolikratkoli zapovedan praznik na kak gori imenovan dan pade, o katerem je meso jesti prepovedano. (Tak dan je letos 19. marcij, ker praznik svetega Jožefa na petek pade; tedaj se letos ta dan sme meso jesti; vendar se 25. marcija tudi letos meso ne sme jesti.)

2. Za posamezne kraje, kolikratkoli kak somenj na tak dan pade. (V mnogih farah je po več raznih krajev, ki so eden od drugega oddaljeni; tu polajšanje ne velja za celo faro, ampak le za tiste kraje, kjer se zaradi somnja večja množica ljudi skup shaja.)

3. Za posamezne osebe:

a) Razun pepelnične srede, zadnjih treh dni velikega tedna in dni pred binkoštni in Božičem se za vse druge dni polajšanje, to je privoljenje meso jesti, daje:

Delavcem v tovarnah (fabrikah) in v premogo- in rudokopih.

Popotnikom ki v kerčmah in gostilnicah jedo.

Tudi drugim, kateri n. pr. v mestih, terghih, itd. navadno v gostilnico na hrano hodijo.

b) Razun velikega petka se za vse druge dni tako polajšanje daje:

Železniškim konduktêrjem.

Vsem, ki z železnico potujejo in so prisiljeni na železničnih postajah v ondotnih gostilnicah jesti.

Tistim, ki zaradi zdravja v kopelih bivajo, njihovim ondi bivajočim družinam in poslom.

c) Vse dni, brez izjeme, smejo mesne jedi vživati:

Tisti, kateri so zaradi prevelike revščine jesti primorani karkoli dobé;

tudi drugi, ki v družinah služijo ali živé, kjer se postno ne kuha. Vendar naj gledajo, če je

moč, da se vsaj veliki petek mesnih jedi zderžé.

IV. Vse tiste postne dni v letu, o katerih je le enkrat najesti se pripuščeno, in ves štiridesetdanski postni čas, tudi ob nedeljah je uživanje rib in mesa pri ravno tistem obedu prepovedano. Treba se je ali mesa ali rib zderžati.

Razun tega v oziru postne zapovedi še naslednje določujem:

1. V jedi pritergovati si ni potreba: bolnikom, nadalje onim, ki težka dela opravljajo, slednjič onim, ki eden in dvajsetega leta še niso dopolnili, ali pa so šestdeseto prestopili.

2. Oni, katerih ne veže zapoved v jedi pritergovati si, smejo tiste dni, o katerih je to zapovedano, meso jesti pa ne popolnoma prepovedano, — meso jesti, kolikratkoli med dnevom jed vživajo; nasproti pa smejo oni, katere zapoved v jedi pritergovati si veže, tiste dni meso le o poludne in tudi zvečer vživati, pa si zvečer po dolžnosti pritergovati.

3. Gospodje fajmoštri in spovedniki so pooblaščeni, o slučajni resnični potrebi prepoved o vživanji mesa še bolj zljajšati, vzlasti pa dovoliti, da se pri napravljanji postnih jedi, razun velikega petka in kvaternih petkov, mesto masla sme svinjska maščoba rabiti. Kdor misli, da mu je stalne dispense potreba, naj se zastran tega na škofijstvo oberne.

4. Tukaj navedena določila pa ne veljajo tudi za redovnike, oni se ravnajo po svojih pravilih.

5. Vsi verni, ki se polajšanja zastran vživanja mesa poslužujejo, naj tiste dni štiridesetdanskega posta, o katerih meso jedó, petkrat „Očenaš in Češenamarijo“ na čast bridkega terpljenja in smerti Jezusa Kristusa molijo. Vendar jim je na prosto voljo dano, mesto tega primerno miloščino dajati.

„Zderžite se, predragi, spačenega poželenja, katero je na svetu; tudi si z vso skerbjo prizadevajte skazovati v svoji veri čednost, v čednosti pa spoznanje, v spoznanji pa zderžljivost, v zderžljivosti pa poterpežljivost, v poterpežljivosti pa pobožnost, v pobožnosti pa bratoljubnost, v bratoljubnosti pa ljubezen. Ako namreč te reci imate, in so obilno pri Vas, Vas ne bodo praznih in brez sadu pustile v spoznanji Gospoda našega Jezusa Kristusa.

— Za tega voljo, bratje, prizadevajte si bolj in bolj, da po dobrih delih svoj poklic in svoje izvoljenje ugotovite. Zakaj tako Vam bo obilno dano, da pojdete v večno kraljestvo Gospoda našega in Zveličarja Jezusa Kristusa.“ (1. Pet. 1, 4—11).

Milost Gospoda našega Jezusa Kristusa, in ljubezen božja in deležnost svetega Duha bodi z Vami vsemi. Amen.

Dano v Ljubljani v nedeljo pred pepelnico, 8. februarija 1880.

Krizostom,

knezoškof.

II.

Sammlung.

Wie aus dem nachstehenden Aufrufe zu ersehen ist, hat das hohe k. k. Landes-Präsidium zur Linderung des Nothstandes im Bezirke Adelsberg eine öffentliche Sammlung ausgeschrieben.

Aufruf.

Der größere Theil des Bezirkes Adelsberg ist in diesem Jahre von einem Nothstande mit allen seinen traurigen Konsequenzen neuerlich bedroht.

In den, an das Küstenland angrenzenden Gemeinden des Vremer-Košaner und Wippacher Thales, dann im ganzen Gerichtsbezirke Feistritz, zusammen in 21 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 26.000 Seelen — hatten die übermäßigen Niederschläge im Frühjahr 1879, dann die durch den ganzen Sommer anhaltende Dürre, wie nicht minder die Rebenkrankheit, eine Mißernte zur Folge, wie sie in diesem Grade selbst in jenen von dergleichen Unglücksfällen öfters heimgesuchten Gegenden schon lange nicht vorgekommen ist. Mit Ausnahme geringer Quantitäten an Erdäpfeln ist jede andere Frucht gänzlich mißrathen.

Die im Gegenstande gepflanzten Erhebungen lassen schon jetzt vorausschen, daß den vielen Betroffenen im Frühjahr die Saatsfrüchte gänzlich abgehen und daß selbst die geringen Vorräthe an Nahrungsmitteln bei den Meisten kaum noch für den Monat Februar ausreichen werden.

Rasche und ausgiebige Hilfe thut deßhalb dringend Noth.

Es sind zwar die nöthigen Schritte nicht unterlassen worden, zur Linderung des Nothstandes auch die Hilfe des Staates und des Landes in Anspruch zu nehmen, — doch ist mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel und die anderwärts in einem noch viel höhern Ausmaß nothwendigen Unterstützungen zu bezweifeln, ob diese auch vollständig ausreichen werde, um der Noth mit allen ihren bedenklichen Folgen gründlich abzuhefen.

Vertrauensvoll wende ich mich daher an den stets auf's glänzendste sich bestätigenden Wohlthätigkeitsinn der edlen Bevölkerung dieses Landes, indem ich zu Gunsten dieser Nothleidenden eine öffentliche Sammlung hiemit ausschreibe und die Verfügung treffe, daß die einfließenden milden Gaben bei den politischen Behörden des Landes in Empfang genommen werden, über deren entsprechende Verwendung das Geeignete unter Mitwirkung der betreffenden Gemeinden vorgekehrt werden wird.

Die Namen der Spender und die einfließenden Beträge werden durch die Landeszeitung veröffentlicht werden.
Laibach am 21. Jänner 1880.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:

Franz Ritter von Kallina m. p.

Ueber Zuschrift des hohen k. k. Landes-Präsidiums vom 21. d. M. Nr. 163 wird der hochwürdige Kuratlerus hiemit eingeladen, zum besagten Zwecke in den Kuratkirchen eine Almosen-sammlung in üblicher Weise vorzunehmen, und das Ergebniß derselben der politischen Behörde des eigenen Bezirkes zu übersenden.

III.

Konkurs-Verlautbarung.

Die erledigte Pfarre Dražgoše, im Dekanate Lack, wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Wittgesuche sind an die hohe k. k. Landesregierung für Krain in Laibach zu stilistiren.

IV.

Chronik der Diözese.

Folgende Herren erhielten die kanonische Investitur: Johann Karlin auf die Pfarre Dobernič, am 7. Jänner, Georg Jaklič auf die Pfarre Gotenica und Jakob Aljaž auf die Pfarre Dobrava, am 14. Jänner, dann Anton Jamnik auf die Pfarre Sorica, am 21. Jänner 1880.

Herr Johann Šafar hat auf die ihm verliehene Pfarre Tujnice resignirt.

Herr Anton Kacin, Pfarrkooperator in Ternovo wurde als Expositus nach Nadanjeselo übersezt.

Gestorben sind die Herren: Franz Pire, geweihter Missionspriester, am 22. Jänner und Josef Jerala, pensionirter Pfarrer der Triester Diözese in Podbrezje am 28. Jänner 1880. Dieselben werden dem Gebete des hochw. Diözesanklerus empfohlen.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 8. Februar 1880.